

Eine wild zusammengewürfelte Felsengruppe, von türkischen Bohren, Epheu- und Zeltänger-Zelieber-Manken annuthig überschleiert, ragte weit in den See hinein und plätschernd schlugen die Wellen gegen die glatten, schlüpfrigen Steinmassen, zwischen welchen sich überdem ein klarer, rauschender Bergstrom mit eintönigem, dumpfen Gemurmel dahinwälzte, bald in stürzenden Gießbächen aus der Höhe niederbrausend, bald wieder in Millionen von Staubperlen am Gestein zerfließend, bis er endlich seine wilden Fluthen mit den sanfteren Kränzelwellen des Sees mengte. Franz hatte sich auf einer Moosbank hart am Ufer niedergelassen. Ueber seinem Haupte wölbte sich ein hoher steilemporstrebender Felsen, welcher ihn vor den glühenden Strahlen der Sonne schirmte. Er hatte seine Angel, an deren Haken ein köstlicher Lederbissen die Wasserbewohner zum Schmause einlud, ausgeworfen, und wartete getrost, ein Viebschen vor sich hin pfeisend, bis eine lästerne Forelle oder ein naseweiser Karpfen in die Gefangenschaft gehen würde. —

Doch schien es, als wenn heute sein gutes Glück ihm nicht, wie sonst, zur Seite stände. So oft er auch immer und immer wieder die Angel von Neuem auswarf, keines der unzähligen kleinen Schuppenthierchen, welche sich in den Strahlen der höher steigenden Sonne vergnügten, hatte Lust, mit dem kleinen Franz in nähere Bekanntschaft zu treten.

Schon über eine Stunde hatte er erwartungsvoll auf das verhängnißvolle Korkhölzchen geblickt, welches harmlos und ohne zu wissen, was für ein wichtiges Amt ihm anvertraut war, einsam auf der Oberfläche des Wassers dahin schwamm, als ein